

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87/88 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**


### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mechanik und einige ihrer künftigen Aufgaben"; G. I. Taylor (Cambridge, England): „The Distorsion of single Crystals of Metals“.

Diese Vorträge sollen über Teilgebiete der Mechanik und ihre neueste Entwicklung orientieren. In den *Sektions-Sitzungen* sollen dagegen kurzgefasste Referate über Originalarbeiten vorgetragen werden. Es sind drei Sektionen für folgende Gebiete vorgesehen: 1. Rationelle Mechanik; 2. Elastizitäts- und Festigkeitsfragen; 3. Hydro- und Aeromechanik.  Anmeldungen zu Sektionsvorträgen sind bis *spätestens 1. Mai 1926* an Prof. Dr. E. Meissner, E. T. H. Zürich, zu richten. Diese Vorträge sollen eine Dauer von 20 Minuten, wenn möglich von 15 Minuten, nicht überschreiten, damit eine eingehende Diskussion und der Gedankenaustausch möglich wird.

Allen Kongressteilnehmern soll zu Beginn ein kurzer Auszug aller Vorträge zu ihrer Orientierung überreicht werden. Diese Referate sind im Preis der Teilnehmerkarte, der auf 10 Fr. festgesetzt ist, inbegriffen. Die Anmeldung zur Teilnahme an dem Kongress wird bis zum 1. Juni 1926 erbeten.

#### Schiebetore der Schleuse von Kruijschans in Antwerpen.

Die eisernen Tore dieser Schleuse haben eine Spannweite von 36,5 m zwischen den seitlichen Anschlägen gemessen, eine Höhe von 18 m und einen Abstand der zwei vertikalen Abschlusswände von 7,10 m. Sie sind als Schiebetore ausgebildet, können aber auch ausgeschwommen werden. Zur Aufnahme des Wasserdrucks dienen vier liegende Hauptträger in 3,78 bzw. 5,5 bzw. 6,0 m Abstand vom Drempe aus gemessen. Die Luftkästen befinden sich zwischen den zwei mittlern Hauptträgern. Sie sind durch eine Reihe von Querwänden in einzelne getrennte Kammern unterteilt. Die äussersten zwei Kammern nehmen das Ballastwasser auf. Auf dem untersten Hauptträger des Tores ist der zum Teil aus Beton, zum Teil aus Gusseisen bestehende Schwimmballast zur Erhöhung der Stabilität beim Schwimmen angeordnet. Das Füllen und Entleeren der Wasserballastkammern erfolgt durch elektrisch angetriebene Pumpen. Das Schiebetor wird von vier Wagen mit je vier Rädern getragen, deren Belastung durch Wagbalken eine statisch bestimmte ist. Diese Radsätze und ihre Auflagerkonstruktion befinden sich in einer Druckluftkammer mit aufgesetzter Personenschleuse, sodass jederzeit durch Einführung von Druckluft die Kammer wasserfrei gemacht und die Rollenwagen und Bahnen revidiert werden können. Die Reinigung der Verschiebbahn von Schlamm und andern Ablagerungen erfolgt mit Druckwasser. Die Tore selber werden in die seitlichen Tor-kammern verholt; eine solche Kammer hat eine Länge von 41 m und eine Breite von 10 m, die am Kammereingang auf 8 m vermindert ist, wodurch die Kammer mit Dammbalken völlig abgeschlossen und das Schiebetor zur Vornahme von Reparaturen gedockt werden kann. Das Aus- und Einfahren der Tore benötigt je drei Minuten. Ueber den Bau der Schleuse berichtet in ausführlicher Weise „Génie Civil“ vom 6. Februar 1926. Jy.

**Ausfuhr elektrischer Energie.** Laut „Bundesblatt“ vom 3. März stellen die N. O. K. das Gesuch um Bewilligung von Ausfuhr von 2500 kW konstante Jahresenergie (täglich max. 60 000 kWh) an die Kraftübertragungswerke Rheinfelden in Badisch-Rheinfelden. Die gesamte Quote soll jedoch nur während der Sommermonate ausgeführt werden; in den Wintermonaten gelangen nur 500 kW aus den Werken Löntsch und allenfalls Wäggitäl zur Ausfuhr, während für den übrigen Betrag Dampfenergie, die die Badische Landes-Elektrizitätsversorgung A.-G. in Karlsruhe (Badenwerk) der S. K. zur Verfügung gestellt hat, vom Badenwerk direkt an die Kraftübertragungswerke Rheinfelden geliefert werden soll. Die Bewilligung wird mit Gültigkeit bis 15. Januar 1930 nachgesucht. Einsprachen sind bis 3. April an das Eidgen. Amt für Wasserwirtschaft zu richten.

#### Verwendung des Eisenbetonbaues im Eisenbahnwesen.

Unter den Verhandlungsgegenständen der in diesem Monat in Chicago stattfindenden Tagung des „American Concrete Institute“ nimmt nach „Eng. News Record“ vom 4. Februar 1926 die Behandlung der Frage der Verwendung des Eisenbetonbaues im Eisenbahnwesen besonderes Interesse in Anspruch. Den Verhandlungsteilnehmern wird Gelegenheit geboten zu erfahren, wie weit die Bahnverwaltungen bis heute in der Anwendung des Eisenbeton gegangen sind, und welche Stellung die grossen Eisenbahngesellschaften zu den nach modernen Grundsätzen berechneten und entworfenen Eisenbetontragwerken unter Bahnlasten einnehmen. Diese Verhandlungen werden zweifellos auch für unsere Verhältnisse wertvolle Schlüsse erlauben und es soll gelegentlich hierüber berichtet werden. Jy.

**Elektromagnetische Kupplung von Forster.** In dieser in Nr. 7 erschienenen Abhandlung hat sich ein Fehler eingeschlichen, um dessen Berichtigung uns der Verfasser ersucht. Der Energie-Verbrauch von 2,5 kW für die 17 000 PS-Kupplung entspricht natürlich nur 0,3 ‰ der übertragenen Leistung und nicht 3 ‰, wie der aufmerksame Leser wohl selbst korrigiert haben wird. Dieser kleine Bedarf an Erregerenergie ist ein weiteres typisches Kennzeichen der Forster-Kupplung.

### Konkurrenzen.

**Neues Aufnahme-Gebäude Genf-Cornavin** (Band 86, Seite 251). Zu dem zweiten, beschränkten Wettbewerb, den die Generaldirektion der S. B. B. unter den Verfassern der im ersten Wettbewerb (siehe Band 85, Seiten 177, 243, 259, 293 und 343) prämierten und angekauften Entwürfe, sowie den im Kanton Genf niedergelassenen Architekten veranstaltet hat, sind 30 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht hat davon, unter Verzicht auf die Erteilung eines I. Preises, die folgenden prämiert:

1. Rang (4000 Fr.): Entwurf „La place“; Verfasser Architekt Julien Fleggenheimer in Genf;
2. Rang (ohne Geldpreis): Entwurf „La rampe“; Verfasser Arch. Julien Fleggenheimer in Genf;
3. Rang (3500 Fr.): Entwurf „Rue du Mont-Blanc“; Verfasser Arch. Ad. Guyonnet & Torcapel in Genf;
4. Rang (2000 Fr.): Entwurf „Mont-Blanc“ A; Verfasser Architekten Marc & Jean Camoletti in Genf;
5. Rang (1500 Fr.): Entwurf „La Saume“; Verfasser Arch. Georges Peloux in Genf;
6. Rang (ohne Geldpreis): Entwurf „C. F. F.“; Verfasser Architekten Ad. Guyonnet & Torcapel in Genf;
7. Rang (ohne Geldpreis): „Via“; Arch. Jul. Fleggenheimer, Genf;
8. Rang (1000 Fr.): „Pierre de Niton“ A; Arch. Arnold Itten, Thun.

Sämtliche Entwürfe sind vom 16. bis 30. März im Palais Eynard in Genf täglich von 9 bis 12 und 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 18 Uhr zu besichtigen. Die meisten der Prämierten zeigen unsymmetrische Grundrisse und z. T. neue, interessante Ideen.

**Leuchtplakatsäule** (S. 38 lfd. Bds.). Unter 94 eingegangenen Arbeiten hat das Preisgericht folgende Auswahl getroffen:

- I. Preis (400 Fr.): Wilh. Kienzle, Zürich;
- II. Preis (300 Fr.): Arch. E. F. Burckhardt mit Arch. K. Eberli, Zürich.
- III. Preis (200 Fr.): Arch. Otto Manz, Pfäffikon.
- IV. Preise ex aequo (je 100 Fr.): Arch. Ulrich & Nussbaumer, Zürich, Arch. Wilhelm Vetter, Meran, Arch. E. F. Burckhardt und K. Eberli, Zürich, Arch. Amstein, Berlin-Friedenau.

Die Entwürfe können noch heute, bis 17 Uhr, im Orell Füssli-Hof an der Bahnhofstrasse in Zürich besichtigt werden.

### Literatur.

**Festschrift aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der A.-G. Wayss & Freytag, 1875 bis 1925.** Herausgegeben von *Wayss & Freytag A.-G.*, Frankfurt a. M. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf Tafeln. Stuttgart 1925. Verlag Konrad Wittwer. Preis geb. Fr. 31,25.

Ein stattlicher Grossquartband mit 213 Textseiten und einem Illustrationsanhang über von der bekannten Firma ausgeführte Bauten. Einleitend werden die Entwicklungsgeschichte der Unternehmung wie der Werdegang der Eisenbetonbauweise seit dem Monnierpatent geschildert. Dann folgen eine Reihe wertvoller theoretischer Abhandlungen von Angehörigen der Firma, an erster Stelle über die „Berechnung von Winkelstützmauern“ von Prof. Dr. E. Mörsch, dem ehemaligen geschätzten Lehrer an der E. T. H., jetzt in Stuttgart. Anschliessend berichten Dr. Ing. K. W. Mautner (Düsseldorf) über Bauten in Bergwerksgebieten (siehe Seite 148 dieser Nummer!), Dipl. Ing. G. Ehlers (Berlin) über Schwingungen von Turbinenfundamenten, Dr. Ing. A. Ritter (Düsseldorf) über einreihige Zellen-systeme, Dr. Ing. E. Pichl (Stuttgart) über hölzerne Lehrgerüste und Obering. K. Fischer (Wien) über eine rund 50 m weit gespannte, flachgewölbte Halle. Da der Wert dieser Festschrift über den einer blossen Propagandaschrift weit hinausgeht, sei sie der Beachtung der Fachwelt hiermit bestens empfohlen.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.  
Dianastrasse 5, Zürich 2.

## Vereinsnachrichten.

## Basler Ingenieur- und Architektenverein.

## VII. Sitzung im Vereinsjahr 1925/26

Mittwoch, den 20. Januar 1926, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Braunen Mutz“.

Vorsitz: Präsident A. Linder. Anwesend 80 Mitglieder und Gäste. Architekt R. Suter wird besonders begrüsst und ihm der Dank ausgesprochen für die Uebernahme eines Referates an Stelle des erkrankten Architekten Brodbeck; ferner werden begrüsst die Reg.-Räte Dr. Aemmer und Dr. Brenner. — Die Umfrage wird nicht benützt.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Traktanden folgt der Vortrag von Architekt Rudolf Suter:

## Der projektierte Hörnli-Gottesacker.

Da in vorliegender Nummer mit der Veröffentlichung des Objektes begonnen wird, kann das Referat kurz gehalten werden.

Der empfindliche Platzmangel auf den drei Basler Friedhöfen, der sich immer bemerkbarer macht, veranlasste das Baudepartement in Verbindung mit dem Sanitätsdepartement zu eingehenden Vorstudien, die zur Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes im Jahre 1922 grundlegend waren. Lange Zeit hegte man den Wunsch, einen Waldfriedhof in Basels Nähe, in der Hard zu errichten, doch scheiterte dieses Projekt an Widerständen von Stadt und Land. In der Folge wurden die Verfasser der beiden erstprämiierten Entwürfe, die Architekten Bräuning & Leu mit Gartenarchitekt Klingelfuss einerseits und die Architekten Suter & Burckhardt andererseits, von der Regierung beauftragt, auf Grund ihrer Wettbewerbsideen ein gemeinsames Projekt auszuarbeiten, das dann vom Basler Grossen Rat gegen Ende 1925 die Genehmigung zur Ausführung erhielt.

Architekt Suter erläuterte an Hand vieler Diapositive das gemeinsame Projekt. Das Areal misst 391 400 m<sup>2</sup>; es wurde darnach getrachtet, sich der natürlichen Geländeform soviel wie nur irgend möglich anzupassen. Trotz den grossen Ausmassen der Gebäulichkeiten wird, dank einer wohlüberlegten Terrassierung, der Blick für die Fernsicht nirgends gestört, was als wesentlicher Vorzug des Entwurfs gilt. Die einzelnen Grabfelder werden von Hecken und teilweise von grösseren Waldpartien umschlossen; überall wird getrachtet, trotz der Grössenausdehnung, intime Räumlichkeit zu schaffen. Aehnlich der Hofkirche in Luzern werden auch Arkadengräber angeordnet. — Basel wird einen grossartig angelegten Friedhof in Waldesnähe erhalten und ist im Begriff seine Toten dem Zeitempfinden gemäss zu ehren. — Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Vortragenden.

Nach dem Danke des Präsidenten gibt Herr Regierungsrat Dr. Brenner noch Aufschluss über die finanzielle Seite des Projektes. Die ursprünglichen Kosten von 13 Mill. Fr. sind auf 8,5 bis 9 Mill. vermindert worden. Für die erste Bauetappe, die sich auf vier bis fünf Jahre erstrecken wird, sind etwa 6,5 Mill. vorgesehen. Die Ausführung soll möglichst rasch vor sich gehen, um auch weitestgehende Arbeitslosigkeit zu schaffen.

Nach nochmaligem Danke an alle fünf Mitbeteiligten schliesst der Präsident die Sitzung um 22<sup>35</sup> Uhr.

Der Protokollführer: W. F.

## VIII. Sitzung im Vereinsjahr 1925/26

Mittwoch, den 3. Februar 1926, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Braunen Mutz“.

Vorsitz: Präsident A. Linder. Anwesend 50 Mitglieder und Gäste.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Traktanden erhält Professor Dr. Konrad Escher, Zürich, das Wort zu seinem Vortrag *Englische Kathedralen*.

Wir entnehmen den „Basler Nachrichten“ vom 5. Febr. 1926, Nr. 25, die folgende, zutreffende Würdigung des Vortrags.

Herr Professor Dr. Konrad Escher sprach in fesselndem freiem Vortrag, durch reiches Lichtbildmaterial dokumentiert, über die gotischen Kathedralen Englands. Seine Darlegungen, auf längerem Studium im Lande selbst fussend, wirkten sehr anregend, zumal der Vortragende liturgische Quellschriften heranzog, die bis heute in der deutschen kunsthistorischen Literatur kaum beachtet worden sind.

Die religiösen Bauten Englands bieten dem Fremden manche Ueberraschung; besonders die dortige Kathedral-Gothik ist ihre eigenartigen Wege gegangen, hat jedoch unübertreffliche Werke geschaffen. Die Kirchen sind im Grunde genommen hoch entwickelte Zweckbauten, und gerade Durham, die malerischste und zugleich imposanteste unter den englischen Kathedralen, ist zugleich das klassische Beispiel, um die Entwicklung des Zweckbaues zu verdeutlichen. Zwei unschätzbare englische Aufzeichnungen aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts, das Manuskript Rolle und die „Rites of Durham“, haben uns genaue Angaben über die liturgischen Handlungen während des ganzen Jahres in jener Kirche aufbewahrt. Diese bis anhin viel zu wenig berücksichtigten Dokumente boten dem Vor-

tragenden eine unvergleichliche Grundlage für die Analyse der Kathedrale von Durham, deren scheinbar komplizierter Grundriss durchaus von praktischen Momenten des Gottesdienstes diktiert ist. Massgebend waren dabei, neben der Bautradition, die bis in die frühere angelsächsische Zeit hinauf reicht, vornehmlich die liturgischen Vorschriften der Cluniazenser- und Zisterzienserorden. Als eine der wichtigsten Konsequenzen davon kann in diesen englischen Kathedralen, die durchwegs als Wallfahrtskirchen dienten, die Schöpfung eines zweiten kirchlichen Mittelpunktes, des „Retrochoir“, ausser dem Hochaltar betrachtet werden. Dieser „Rückchor“, von halb kreisförmiger oder rechteckiger Gestalt, mit verschiedenen Kapellen, um den Reliquienschrein gruppiert, lag hinter dem Hochaltar, nach Osten gerichtet. Dessen reiche Ausgestaltung, sowie die der übrigen Teile, kann hier nicht besprochen werden. Hingegen soll abschliessend nur noch auf ein äusseres Merkmal hingewiesen werden, das für die Wertung der Kathedralen entscheidend ins Gewicht fällt; alle diese Bauten liegen nicht, wie auf dem Festland, im Zentrum der Städte, sondern meistens an deren Peripherie. Mit Vorliebe wurden sie an Wasserläufen errichtet und mit grossen grünen Plätzen umgeben, und dadurch geht heute noch dieser nachhaltige Eindruck von ihnen aus, den man anderswo nicht leicht wiederfindet.

Eingehende Würdigung erfuhr die Kathedrale von Durham, mit reicher Beschreibung des St. Cudberthschreines, des grössten Heiligtums dieses Gotteshauses; Grabmal und Thron des Bischofs Hartfield, des stolzesten aller reichsten aller englischen Bischofsthronen; ferner wurde der Annexe, wie Kapitalhaus, Friedhof, Kreuzgang, Fraterhaus, Refektorium, des Brunnenhauses ähnlich wie im Kloster Maulbronn usw. gedacht.

Canterbury, Westminster Abbey und Gloucester, die fast durchwegs Wallfahrtskirchen sind, bezeichnen den ererbten französisch-normannischen Typus. Die Kathedralen von Wells, Winchester, Lincoln und York, sowie die von Ely bildeten den Schluss des Vortrages.

Die Entwicklung einzelner Grundrisse, ihr Aufbau, die Lichtverhältnisse und die Gewölbeanlagen wurden meisterhaft geschildert.

Der Präsident dankte nach reicher Beifallsbezeugung Herrn Professor Escher für den genussreichen Abend, der bei allen Zuhörern einen unvergleichlichen Eindruck hinterlassen haben wird.

Schluss der Sitzung 22<sup>40</sup> Uhr. Der Protokollführer: W. F.Mittwoch den 17. März 1926, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im „Braunen Mutz“.

Vortrag von Direktor Ch. Koeppke des Flugplatzes in Basel:

Die technische Organisation des modernen Verkehrsflugwesens.



ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telefon: Selnau 23.75 — Telegramme: INGENIEUR ZÜRICH  
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibgebühr 2 Fr. für 3 Monate.  
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Auskunft über offene Stellen und  
Weiterleitung von Offerten erfolgt nur gegenüber Eingeschriebenen.

Es sind noch offen die Stellen: 619, 685, 686, 707, 727, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 742, 743, 744, 745, 746, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767.

Jüngerer Bau-Ingenieur für Wasserversorgungen und Kanalisationen, auf Ingenieurbureau der deutschen Schweiz. Sofort. (590 a)  
Techniker mit guter Allgemeinbildung, für den Verkauf eines schweizer. Staubsaugers an Privatkundschaft. (Kanton Bern). (711 a)  
Bauführer (Hochbau), 30 bis 45 Jahre alt, der schon in Baugeschäften tätig war. Eintritt sofort. Zürich. (770)

Architekt oder Techniker, gewandter Acquisiteur, mit mehrjähriger Erfahrung in Innendekoration, für Möbelfabrik in Zürich. (771)

Junger Geometerkandidat oder angehender Tiefbau-Techniker, zur praktischen Ausbildung. Guter Zeichner bevorzugt. Kt. Bern. (772)

Architekt oder Bautechniker (nicht über 30 Jahre), tüchtiger Zeichner, mit guter Praxis in Architektur-Firmen und, wenn möglich, mit Erfahrung in Wettbewerben. Eintritt baldigst. Kt. Solothurn. (773)

Elektro-Techniker mit Erfahrung im Transformatorbau, als Kontrolleur für Wicklungen. Masch.-Fabrik d. deutschen Schweiz. (774)

Schwachstrom-Ingenieur oder -Techniker, mit der Projektierung von automat. Telephon-Anlagen vertraut. Zürich. (775)

Techniker, Absolvent eines Technikums, mit erfolgreicher Werkmeister-Praxis, für Kühlapparaten-Fabrik. Deutsche Schweiz. (776)

Konstrukteur, Spezialist in der Zündholzmaschinen-Fabrikation, für deutsch-schweizer. Maschinenfabrik. (777)

Techniker für Gummibearbeitung, nach Lugano. (778)

Ingenieur mit entsprech. Baupraxis, als Bauleiter für einen Brückenbau. Eintritt baldmöglich. Deutsche Schweiz. (779)

Ingenieur oder Techniker mit Praxis als Bauführer, für den Ausbau einer Strassenbahn. Sofort. Deutsche Schweiz. (780)

Techniker, Automobilmech., als Garagemeister. Zürich. (781)

Hochbautechniker, bewandert in Ausführung von Werkplänen und Kostenvoranschlägen. Kt. Zürich. (782)